Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 42 (1959)
Heft: 10

Rubrik: Aus der Bewegung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorführen: Spanien, Italien — um nicht noch weitere Länder zu nennen. Wem diese Beispiele nicht genügen, der lese die Geschichte des Kirchenstaates in Italien. Nicht Pfaffen und wenige Feudalherren sollen uns die Wirtschaft diktieren; wir sind mündig geworden und haben diese Sorte nicht mehr notwendig. Von der Sozialpolitik der Romkirche halten wir ebensowenig wie von den andern Sprüchen, die zum besten aufgetischt werden. Der Schreibende hat im Süden wiederholt die Sozialpolitik des Vatikans aus der Nähe gesehen, d. h. im Reich der Democristiani in Italien. Wenn es dem italienischen Volk heute besser geht als seinerzeit im Kirchenstaat, dann sicher nicht dank der Kirche und ihrer Parteien. Alles mußte gegen den Willen der Schwarzröcke und ihrer Trabanten erkämpft werden. Und gleichwohl bleibt noch vieles zu tun.

Nun, die Wahlsprüche der KK werden als das hingenommen, was sie sind. Es ist zu erwarten, daß dieser plumpe Gimpelfang im November die richtige Antwort erhält. Ein denkender Protestant wird sich mit diesen Mätzchen kaum ködern lassen, und wenn schon der eine oder andere auf diese Leimrute kriechen sollte, dann hat der Protestantismus nicht viel verloren. *Leox*

LITERATUR

Camus und Sartre

Sartre und Camus sind unzweifelhaft die bedeutendsten Schriftsteller französischer Sprache in der Gegenwart: sie sind auch die bekanntesten. diejenigen, die am meisten diskutiert werden. Man kann sich fragen, welcher von ihnen der bedeutendere ist — sofern man an die Weisheit des Nobelpreis-Komitees glaubt, welches Camus 1957 den Preis für Literatur verliehen hat, wäre die Frage rasch entschieden. Wenn man sich jedoch daran erinnert, daß die Wahlmänner im Nobel-Komitee brave Gelehrte in wohlbestallten Verhältnissen sind, mit ausgesprochenen Sympathien für Autoren, die nicht allzuviel Staub aufwirbeln, so besagt deren Bevorzugung und Verwerfung nicht unbedingt alles: immerhin imponierend, daß sie den Mut hatten, Camus auszuzeichnen, der zwar auch ein Rebell ist, aber maßvoller und «klassischer» als Sartre, unseres Erachtens nicht immer zu seinem eigenen Vorteil.

Dies wird deutlich an zwei Publikationen, an denen der Leser die von den Franzosen gelegentlich als «Dioskuren» bezeichneten Autoren recht gut vergleichen kann. Im *Rowohlt Verlag,* der die Uebersetzungen beider Autoren in vorbildlicher Weise herausbringt, sind die Bände *Albert Camus: Das Exil und das Königreich* und *J. P. Sartre: Situationen — Essays* erschienen.

Daß Camus ein großer Schriftsteller und auch ein Humanist ist, muß heute nicht mehr ausdrücklich betont werden. Seine Literatur ist aus der tiefsten Sorge über die Bedrohung des Menschen geboren. Camus diagnostiziert Krankheiten der Kultur: er nennt sie «Pest», meint aber Tyrannei, selbstgerechte Justiz, bürgerliche Behaglichkeit angesichts von Kolonialismus usw. Aber ist er auch der Arzt, der die richtige Kur angibt? Fast gewinnt man den Eindruck, die kranke Kultur bedürfe — wie dies bei größeren Krankheiten mitunter der Fall ist — des Konsiliums zweier Aerzte: den Diagnostiker und den Therapeuten, sofern so eine Spezialisierung zulässig ist. Camus Diagnosen sind hervorragend; hinsichtlich der Therapie meint man häufig, man wäre bei Sartre — neben einigen Einschränkungen — besser aufgehoben.

«Das Exil und das Königreich» vereinigt einige Novellen, deren tieferer Sinn nur dem sorgfältigen Leser deutlich wird. Für Camus leben fast alle Menschen «im Exil», das heißt verbannt aus dem Lande ihrer wahren Träume, Wünsche und Hoffnungen. Das ist der Zustand der Entfremdung, des zufällig gelebten Lebens, in welches uns Zeit, Umstände und eigene Trägheit hineinzwingen. Dieses fremdartige Leben wird von uns hingenommen, aber im Herzen des Exils schlummert der Traum von einem Königreich, für das wir geboren sind und welches uns gehören soll: unnütz zu sagen, daß es sich nicht um das einfältige Königreich der Frommen in ihrem ebenso einfältigen Paradiese handelt. Das «Königreich» ist ein Leben der Freiheit, der Selbstverwirklichung, der menschlichen Autonomie. Die Tatsache, daß wir an ihm vorbeileben, es vergessen, aus dem Bewußtsein ausschalten: das ist auch eine Art Sünde, die uns Camus in Erinnerung ruft. Sei es eine Frau, die in einer trostlosen Ehe vom Glück träumt («Die Ehebrecherin»), sei es ein Priester, der sich in Haß verzehrt («Der Abtrünnige»): immer zeigt uns Camus mit der Haltung eines Moralisten das verunglückte Leben auf, das nicht mehr den Mut hat, an Königreiche zu glauben. Aber wo ist der Ausweg?

Camus gibt keine Auswege, und dies ist nicht, wie manche meinen, eine Tugend, sondern ein ernstlicher Mangel. Dies haben hellsichtige Kritiker, wie z. B. Sartre, schon am Roman der «Fremde» bemängelt: die spätere Entwicklung unseres Autors, der bei allen Mängeln immer noch ein *großer* und sehr lesenswerter Autor bleibt, hat ihnen recht gegeben.

Anders bei Sartre, dessen «Situationen» eine großartige Schulung des Intellekts und der kritischen Fähigkeit bedeuten. Sartre ist weit mehr Politiker als Camus, wenngleich der letztere auch keinem Appell für die Freiheit seine Beihilfe zu versagen pflegt und keineswegs als «Lauer» oder Unbeteiligter bezeichnet werden darf. Aber Sartre ist der umfassendere Geist, der kühnere Denker, der — wenn man hinter seine Maske von Rationalität sieht — m. E. von echterem Mitempfinden bewegte Schriftsteller. In diesem Bande findet man seine scharfsinnigen Ausführungen über «Descartes und die Freiheit», «Materialismus und Revolution», «Der Fremde von Camus» usw. — und alle seine Ausführungen sind klar, aufrüttelnd, Appelle an die Humanität. Man legt dieses Büchlein mit der tiefsten Ueberzeugung aus der Hand, daß hier ein zweiter *Voltaire* für unsere Zeit geschrieben hat: so kritisch wie Voltaire, so produktiv und so schonungslos, wie es für den Verfechter der Maxime «Ecrasez l'infâme» charakteristisch war. Polybios

AUS DER BEWEGUNG

Mitteilung der Redaktion

Der Redaktor weilte während des Monats September an der Adria in den Ferien. Die Hoffnung, die Nummer gleichwohl auf den 1. Oktober rechtzeitig herauszubringen, hat sich am «speditiven» Dienst der italienischen Post zerschlagen. Eine Expreßsendung zum Beispiel brauchte ganze drei Tage!, so daß es ratsamer war, die Nummer nach der Rückkehr fertigzustellen. Der Leser ist gebeten, das verspätete Erscheinen gütigst zu entschuldigen.

Ortsgruppe Zürich

2. Oktober, 20 Uhr, Diskussionsabend im Strohhof, Augustinergasse 3, Thema: *Was ist Religion?*
Einleitende Worte Dr. Hans Titze

9. Oktober, 20.15 Uhr, Vortragsabend im Volkshaus, Gelber Saal, Stauffacherstraße 60,
Vortrag von Gsfr. *W. Gyßling*
«Der Griff nach dem Unterbewußtsein»
Gäste willkommen!

Jeden Mittwoch, von 20 Uhr an, zwangloses Beisammensein im Strohhof, Augustinergasse 3.

Anschrift des Präsidenten: *Franz Wagner,* Zürich, Winterthurerstr. 529, Telephon 41 09 92.

Ortsgruppe Basel

Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, führen wir gemeinsam mit dem «Schweizerischen Hilfskomitee für spanische Flüchtlinge» eine Solidaritätskundgebung durch. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht ein Gedenkvortrag über den spanischen Pädagogen, Freidenker und Freiheitskämpfer

Francisco Ferrer.

Referent ist Dr. *Heinrich Koechlin.*

Ort der Versammlung: Zunfthaus zu Safran, Basel, Gerbergasse 11, 1. Stock.

Adresse des Präsidenten: *F. Belleville,* Morgartenring 127, Basel.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literaturstelle: Oskar E. Zimmermann, Arbenzstr. 12, Zürich 8, Tel. (051) 32 13 82.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Walter Schieß, Postfach 1197, Bern 2. Redaktionsschluß für den Textteil jeweilen am 5. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zustimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.—. Deutschland: jährlich DM 5.—; halbjährlich DM 3.—. Uebriges Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Verkaufspreis der Einzelnummer Fr. —.50 bzw. DM —.50. Für die Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist das Abonnement obligatorisch. Bestellungen, Adreßänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Arbenzstr. 12, Zürich 8. Postcheck-Konto Zürich VIII 4 88 53. Bestellungen und Auslieferung für Deutschland: Weltkugel-Verlag, Wilhelm Wesemeyer, Bad Godesberg, Postfach 690, Postcheck: Köln 53427.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstraße 94, Tel. (064) 2 25 60.